

# Halberstädter Tageblatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Dampfabt. 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Meber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wollenburg, für den totalen Teil: Wilhelm Kinschmann, für Redakteur und Inserate: Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis: die aufgetrennten Kolonnenzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochenspende ist bei Zahlung vorzuziehen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfabt. 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 202, Wernigerode 4026 und Verlagsbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 78

Montag, den 4. April 1932

7. Jahrgang

## Hitlers Putschpläne.

Zahlreiches Material in Preußen und Bayern beschlagnahmt.

### Material besitzt Reichsamt

Leipzig, 4. April.

Die Reichsamt sind Ende der vergangenen Woche ziemlich umfangreiche Mengen des von der preussischen Regierung bei der SA und der NSDAP beschlagnahmten Materials eingegangen. Die erste oberflächliche Prüfung dieses Materials hat bereits ergeben, daß die Untersuchung sich nicht nur auf die Frage des Hochverrats, sondern ganz erheblich auch auf Fragen des Landesverrats und erstrecken müssen. Es finden sich unter dem Material Dokumente, die ganz unzweifelhaft beweisen, daß die NSDAP aus rein parteipolitischen Gründen und zu rein innerpolitischen Zwecken Anordnungen und Maßnahmen getroffen hat, die die Einheit des Reiches nach außen auf das allerhöchste gefährden müssen. Ueber dieses Material wird leider die Öffentlichkeit nichts erfahren können, da es sich hier eben um Dinge handelt, die im Interesse der Landesverteidigung geheimgehalten werden müssen. Daraus ergibt sich übrigens auch auf die Durchführung der preussischen Regierung in Bezug auf die Veröffentlichung von Dokumenten.

Zu dieser Leipziger Meldung wird noch mitgeteilt, daß die Prüfung des Materials sich deshalb so schwierig gestaltet, weil die preussische Regierung ja nicht die Möglichkeit hatte, an den zentralen Stellen der SA und der NSDAP — also in München — eingegriffen. Die Untersuchung hat ergeben, daß zentrale Originalbefehle nur in den letzten Fällen, sofern es sich um illegale Maßnahmen handelt, ausformuliert wurden. Die SA hat auch in Bezug auf den Nachrichtenendienst die Organisation der alten Armee auf das sorgfältigste nachgeahmt. Es ergibt sich zum Beispiel auch bei ihrem Stabe überall die Einrichtung des Offiziers I C, des Nachrichtenoffiziers, der den gesamten Nachrichtenbetrieb unter größter Vorsicht zu regeln hat.

Geheime Befehle werden durch Kurierdienst, und zwar nur durch besondere Offizierssturiere, an die jeweils verantwortlichen Führer überbracht. Der Befehl selber muß in Gegenwart des Kurieroffiziers sofort vernichtet werden. Infolgedessen konnten Zentralfeststellungen bei den von der preussischen Regierung durchgeführten Hausdurchsuchungen nur in den allerletzten Fällen gefunden werden. Daraus ergibt sich, wie wichtiges Interesse die NSDAP an dem Zusammenhalten und Zusammenhängen solcher Anordnungen, um aus diesen eine Rekonstruktion des illegalen Zentralfeststellers zu erreichen. Man mußte das Material aus den einzelnen Gebieten — also etwa aus Frankfurt am Main, aus einigen Städten im Osten, aus der Umgebung Berlins — sorgfältig miteinander vergleichen und in mühevoller Arbeit nachweisen, daß in allen diesen Gebieten gleichlautende Befehle vorliegen, die nur von der Zentrale ausgegangen sein konnten.

Die preussische Regierung wird übrigens bereits am Dienstag oder Mittwoch in einem umfangreichen Kommuniqué eine Übersicht über das gefundene Material liefern, soweit das nicht durch die oben angegebene Gefahr des Landesverrats unmöglich gemacht wird. Im Notfall wird man zum Beweise der Richtigkeit einzelne Originaldokumente vernichten können.

### Putschpläne in Bayern.

München, 4. April. (Eig. Funken).

Aus einer amtlichen Auslosung der bayerischen Polizei über Nazi-Putschpläne, die mehrere Seiten umfaßt, geht hervor, daß auch in Bayern mit dem Tage der Reichspräsidentenwahl am 13. März das dritte Reich seinen Anfang nehmen sollte.

Das geht aus zahlreichen amtlichen Berichten, Briefen usw. hervor, die der bayerischen Regierung in München zugegangen sind. Aus diesen Berichten ergibt sich, daß zahlreiche Führer der NSDAP sich gegenüber den amtlichen Institutionen bereits am Wahlsonntag so benommen haben, als ob das dritte Reich bereits seinen Anfang genommen hätte. Aus ihren Äußerungen und ihren Handlungen geht hervor, daß die NSDAP bestimmt mit dem Siege Hitlers gerechnet hat und zu diesem Zweck bereits weitgehende Vorbereitungen

### Material beschlagnahmt

für die Umklebung von Katern um getroffen hat. Das war, so heißt es in der Erklärung der bayerischen Regierung, die letzten Endes der Sinn aller Generalappelle aller Vereinigungen, aller Kundgebungsaufmärsche und aller Warnungsbefehle der SA, in den letzten Wochen vor der Wahl, am Wahltag und in der Wahlnacht selber. Das war offenbar auch die letzte Möglichkeit zum Austausch der SA-Mitglieder verschiedener Städte und Orte.

In der amtlichen bayerischen Auslosung wird noch darauf hingewiesen, daß zahlreiche Hitlerwähler von einem Erfolg Hitlers die Freigabe ihrer Schulden erwartet hatten. Das beweist die Wahrnehmung, daß in letzter Zeit vor der Wahl Schuldner ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen

wollten und die Zahlungen bis nach der Wahl am 13. März verzögert hätten. Offenbar seien sie des Glaubens gewesen, daß man im dritten Reich keine Schulden und keine Zinsen mehr zu zahlen brauche. Erhebend sei dann gewesen, wie viele enttäuschten Schuldner nach dem Wahlausgang mit betrübten Gesichtern sich bei den amtlichen Kassen eingefunden und die Schulden bezahlt hätten. Ein Gruppenführer der Nazis aus der Gegend von Schwebhausen habe übrigens in einer Veranlassung erklärt: „Wenn Hitler liegt, dann bekommt jeder 20 Tage-Werk Grund und 20 000 Reichsmark Geld.“

In der amtlichen Verlautbarung der bayerischen Regierung wird u. a. auch eine Äußerung des Führers der Nationalsozialisten in Oberhausen (Bezirksamt Weilmünster) wiedergegeben, die charakteristisch ist für die Art, wie sich die Führer des Hitler und Goebbels die Übernahme der Macht nach einem eventuellen Siege Hitlers vorstellen. Die betreffende Äußerung stammt von einem

Freiherren von Lupin, der folgendes ausgesprochen hat:

„In dem Moment, in dem das dritte Reich in Kraft tritt, würden alle öffentlichen Ämter vom Fernsprechverkehr abgeschnitten und von der Parteilieferung der NSDAP besetzt werden. Auch die Gendarmerie von Hagenberg würde vom Fernsprechverkehr abgeschnitten, möglicherweise auch auf längere oder längere Zeit vom Dienste entzogen werden. Die einzige Nummer nach auswärts, die in Funktion bleibe, würde Lukins Nummer sein.“

## Der Kampf wieder eröffnet.

Der neue Aufmarsch der Eisernen Front nach der Dferruhe.

Über 20 000 in Dresden.

Dresden, 3. April. In Dresden hatte die Eisernen Front am Sonntag ihre Anhänger zu einer Kundgebung auf dem Theaterplatz aufgerufen, an der mehr als 20 000 Personen teilnahmen. Die Hauptrede hielt der zweite Vorsitzende der SPD, Reichstagsabgeordneter Crispian, der erklärte, die Zukunft der Eisernen Front habe am 13. März amnestischen Unglück von Deutschland abgesehen. Das Dritte Reich werde nie entstehen, weil die Eisernen Front es nicht wollte. Es müßten nämlich erst die Millionen von Kämpfern der Eisernen Front mit Stumpf und Eisen ausgerollt werden, ehe das Dritte Reich gegründet werden könnte. Crispian ließ keine Zweifel darüber, daß man vor neuen schweren Kämpfen stehen werde, daß die Eisernen Front diese mit ihren Kräften bestehen werde.

### Die Eisernen Front fordert.

Frankfurt am Main, 3. April. Auf dem Opernplatz fand am Sonntag nachmittag eine Kundgebung der Eisernen Front zur Reichspräsidentenwahl statt. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Röhl sprach von Hindenburg aus dem Zusammenhang der Demokratie. Die Eisernen Front werde demnestisch beim Reichstagsamt vorstellig werden, um ein Reichsverbot der SA-Mannschaften zu erwirken. Die Eisernen Front werde weiter der Reichsregierung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unterbreiten. Der Redner verlangte vom Reichsinnenminister mehr Energie in der Bekämpfung der Nationalsozialisten. Es bestesse noch die Möglichkeit, daß es zu einer „illegalen Abwehr“ komme. Reichsbanner und Eisernen Front seien zu jeder Abwehr bereit.

### Massenaufmarsch in Königsberg.

Eine besondere Hervorhebung bedarf die republikanische Kundgebung der Eisernen Front in der ostpreussischen Provinzialhauptstadt Königsberg. Hier waren der Parole der Eisernen Front nicht weniger als 15 000 Republikaner gefolgt. So wurde die Kundgebung zu der gewaltigsten, die Königsberg jemals erlebt hat. Aus den entlegenen Teilen Ostpreussens, diesem Sieg der Reaktion, waren Reichsbannerkameraden herbeigeführt. Nicht wenige legten 300 oder gar noch mehr Kilometer mit dem Motorrad und auf Lastautos zurück, um den ersten Aufmarsch zu den bevorstehenden Wahlen mit erleben zu können.

Der uns zugegangene Bericht über die Veranstaltung schließt: Die Königsberger Kundgebung hat bewiesen, daß die ostpreussischen Republikaner in verärfertem Maße ihre Pflicht zu tun werden.“

### Zusammenfassung.

In Berlin wurde kurz nach Beendigung des Burgfriedens gegen 15 Uhr ein Kommuniqué von einem Polizeibeamten in der Platzwache niedergeschrieben. Der Brief spielte sich am Kreuzberg ab. Als sich hier kommunisistische Agitatoren ansammelten und der Beamte pflichtgemäß einschritt, wurde er von einer größeren kommunistischen Gruppe umringelt und bedroht. Er wurde gezwungen, sich zu entfernen.

### Otto Wels spricht in Breslau.

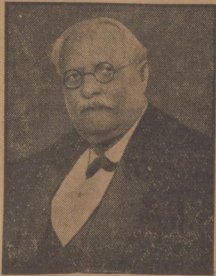
Breslau, 3. April. Auf einer gewaltigen Kundgebung der Eisernen Front zur Reichspräsidentenwahl in der Jahrhunderthalle am Sonntag sprach der Vorsitzende der SPD, Otto Wels. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Die Eisernen Front habe am 13. März ihre Feuerwaffen bestanden, als Hitler Unbefehlsbereitschaft vernichtet worden sei. Es gehe so aus, als ob Hitler, der bei dem letzten Wahlgang um die Reichspräsidentenwahl 7 Millionen Stimmen zu wenig erhalten habe und sich nur noch von neuem zur Wahl stelle, auf die Hilfe der Kommunisten rechne. Vor sieben Jahren sei Hindenburg von den Reichsparteien der Arbeiterschaft als der große Unbefehlsbereite empfohlen worden. Heute beschimpfen ihn die gleichen Kreise als Kandidaten der Vaterpatrioten und Schieber. Otto Wels legte dann auseinander, weshalb die Sozialdemokratie sich jetzt für Hindenburg einsetze und erklärte: „Wir geloben Hindenburg auch heute keine Mannestreue. Er ist nicht der Freund der Arbeiter. Wir kämpfen für ihn, weil wir gegen den Faschismus kämpfen.“ Am 13. März sei der erste Schlag der Eisernen Front gefallen. Am 10. April werde der zweite Schlag fallen und am 24. April werde der Schlusstein im Kampf gegen den Faschismus gelegt werden.

### Severing in Hessen.

Limburg, 3. April. Innenminister Severing sprach am Sonntag in einer Veranlassung der Eisernen Front. Die Nationalsozialisten verdrängen alle Schichten die Befriedigung ihrer Wünsche und würden deshalb auch von allen als Betrüger erkannt. Beim zweiten Wahlgang gelte es, die Suggestion zu brechen, als ob die Nationalsozialisten in unaufrichtiger Absicht seien. Bezüglich der Parteigänger gegen die Nationalsozialistische Geschäftsstelle erklärte Severing, es müsse der Welt gezeigt werden, daß die Macht der NSDAP nur vorgetäuscht sei. Nergends habe die SA den Versuch unternommen, sich den politischen Maßnahmen zu widersetzen. Hitler bestimme, könne sie auch in Anwesenheit bringen. Hitler sei kein Führer; er sei abhängig von seinen Unterführern und zudem einer der Bogenschützen des reaktionären Ritters Jüngerberg. Hindenburg, mit dem er, Severing, viele Meinungsverschiedenheiten gehabt habe, sei kein Parteiführer und alles andere als ein Sozialist. Aber er sei im Gegensatz zu Hitler ein Mann; deshalb gelte es, sich für ihn einzusetzen.



**Der Dramatiker-Komponist Hugo Kaun gestorben.**



Hugo Kaun.

Der erfolgreiche Komponist vielausgeführter Chorwerke und Lieder, Mitglied der Preussischen Akademie der Künste, ist in Berlin im 70. Lebensjahre gestorben. Um bekanntesten von seinen Schöpfungen wurde sein „Requiem“ und sein tiefempfundenes Chorwerk „Mutter Erde“.

**„Gotteslästerung.“**

Das Reichsgericht hat die von dem früheren Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Jowitzau, Walter Victor, erlegte Revision gegen das von der Großen Strafkammer Jowitzau über ihn verhängte Gefängnisurteil von 14 Tagen verworfen. Die Beurteilung Victor's war „wegen Gotteslästerung“ erfolgt, weil er im „Sächsischen Volksblatt“ eine nicht von ihm verfasste Anecdote veröffentlichte, in der ein herrschender Justizminister seinen Anwaltsgesellen und Gefängnisdirektor redet und spricht von sich selbst als „Herrn“ und dann zu ihnen sagt: „Unser Herr ist ja auch zwischen zwei Jalousien“. In der Berufungsinstanz hatte Universitätsprofessor August Meißner-Oelchen als Sachverständiger zum Ausdruck gebracht, daß in der Anecdote weder eine Gotteslästerung noch eine Verhöhnung kirchlicher Einrichtungen zu erkennen sei. Die Anecdote selbst war übrigens von mehreren Wärlern, u. a. auch in Berlin, zum Ausdruck gebracht worden, ohne daß gegen ihren Verfasser oder gegen die betreffenden Blätter gerichtliche Vorgegangen wäre.

**Goldene Kartoffeln.**

Reifstes Tolson war seit zwei Jahren Redakteur beim „Tegass-Boten“. Eines Tages kam der Chef zu ihm: „Es ist kein Geld mehr da; die Bande zahlt die Abonnements nicht mehr; weil und breitet sich Infamie“. Ich stelle das Geschick des Marktes ein. Tolson sah den Chef an. Nach kurzem Nachdenken legte er: „Stellen Sie mich als Teilhaber ein! Wir machen halbpant, und ich bringe das Blatt wieder hoch!“ Der Verleger antwortete: „Wie Sie wollen. verlangen Sie nur kein Geld vor mir!“  
Am anderen Tage brachte der „Tegass-Bote“ auf der ersten Seite einen bitumandanten Aufsatz:  
Farmer von Tegass!  
Die Kartoffelgräbhaber von Tegass haben in einer ihrer letzten Versammlungen erklärt, die Tegass-Kartoffeln seien keine wertvolle Erbschaft, die sie nicht länger kaufen wollen. Diese Schmach lassen wir nicht auf uns sitzen. Wir fordern euch auf zu einem Preisausschreiben: 50 Dollar für die größte Kartoffel, die in Tegass gemachsen ist!  
Vergehen Tage später brachte der „Tegass-Bote“ eine Notiz: das Preisausschreiben ist beendet; der Preis fiel auf einen Farmer in Braunville.  
Und nach einigen Tagen kam im „Tegass-Boten“ ein Inserat: Siebenhundert Zentner Kartoffeln sind preiswert abgegeben. Zentner 2 Dollar.  
Auf diese Weise erloschen der „Tegass-Bote“ weiter.

Gemeinschaft Muffat. In Waffel (Land) bei Hannover wurde die Frau eines Landwirts ermordet. Die Schwester der Ermordeten entdeckte den Leichnam in der Futterkammer des Markthauses; sie sah, daß aus dem Waffelstein eine Hand herausragte. In Höhe der Kammer war der Kopf mit einem Beil zum Bruch gekommen. Es besteht der Verdacht, daß ein auf dem Anwesen der Getöteten beschäftigter Geisteskranker die Tat begangen hat.  
Dresdener Scharfplade. Vom Schöffengericht Dresden wurde nach vierjähriger Verhandlung der Holzwarenfabrikant Friedrich Richter wegen zahlreicher Verleumdungsbetrugereien gegenüber der Holzgewerkschaft zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei Mitangeklagte, mittlere Beamte, wurden freigesprochen — einer von ihnen wegen Mangels an Beweisen.

Wie sie sich lieben. Die Naturliche Allgemeine Zeitung, ein Naziblatt, veröffentlichte folgende Werbung: „Im Verkauf der letzten Tage ist uns von glaubhafter Seite mitgeteilt worden, daß der Pariserfretur der Deutschnationalen Volkspartei, Herr Chiffa, Ortschaft, in öffentlichen Versammlungen die Behauptung aufstellte, Hitler würde als Reichspräsident alle Leute über 60 Jahre und jüdische Kinder freilassen lassen.“ Herr Chiffa landete eine Beerdigung. Es gelang ihm jedoch nicht, den Abdruck durchzuführen. Es scheint, daß die ehemaligen Bundesgenossen von Harburg mit den finsternsten Mitteln gegeneinander arbeiten. Der Harzburger Kofe ist zerfallen und alter Harzburger stinkt bekanntlich.  
„Stein“. In Düsseldorf drang ein 65jähriger Arbeiter in die Wohnung eines Ehepaars ein, mit dem er in Streit lebte, ein und brachte der Frau und hierauf ihrem Ehemann mit einem Hammer schwere Wunden bei. Dann ergriff der Täter die Flucht und ließ sich von D-Zug Köln-Berlin überfahren.  
Begleiter einer Goldblende der Reichsbank aus dem D-Zug gestürzt. In der Nähe der holländischen Station holten ihn am Sonntagabend der Reichsbankbeamte Max Fröhe (obere Freilage) aus Berlin auf bisher unerklärlicher Weise aus dem D-Zug Berlin-Amsterdamb gestürzt, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Wie bekannt wird, begleitete Fröhe mit zwei anderen Beamten der Reichsbank in einem besonderen Wagen im D-Zug eine größere Goldblende für die Niederlande nach Antwerpen. Die beiden Beamten hatten ihren Kollegen plötzlich vermisst, worauf sie die Notbremse zogen. Man fand Fröhe einige hundert Meter entfernt bewußtlos auf dem Bahndamm.

Graufiger Mord an einem Schriftsteller. Der Schriftsteller Scoufiz, der seinen Stoff der Berliner Justiz und Dinnem mehr entnahm und persönlich in diesen Berichten vertrat, wurde in seiner in der Nähe des Bahnhofs St. Margarete gelegenen Wohnung ermordet und furchtbar verstümmelt aufgefunden. Man nimmt an, daß er von einem Bekannten aus dem Mittel, in dem er vertrat, umgebracht wurde.

**Die Reichs-Gastwirts-messe.**

Am Sonntagabend ist in Berlin in den Hallen am Kaiserdamm die Reichsgastwirts-messe eröffnet worden. Es handelt sich um eine Gastwirts-messe, die im Laufe von zehn Jahren Fuß gefaßt hat und die stark auf praktische Wirkung, auf den Verkauf an Gastwirt und Schaupublikum, abgestellt ist. Die Reichsgastwirts-messe in Berlin hat in den letzten Jahren dem Geschäft immer starke Anregungen gegeben und es ist nur zu wünschen, daß auch dieses Mal die Verkaufsergebnisse annähernd den Erwartungen der Aussteller entsprechen.

Die Messe hat natürlich auch hier große Blüten geblüht. In der großen Halle am Kaiserdamm mußten dieses Mal viele Kojen ausstaffiert und gemißmaßen überbrückt werden, wo noch im vorigen Jahre Aussteller ihre Ware anboten. Innerhalb ist eine Fläche von über 16.000 qm belegt. Die Zahl der Aussteller wird mit 350 angegeben. Neben den Großfirmen, den Riesen der Elektro-Industrie, sind vor allem Mittel- und Kleinbetriebe zur Stelle. Sie geben ein Bild davon, wie sehr das Gastwirts-gewerbe mit unserem Wirtschaftsleben verknüpft ist und unsere Wirtschaft beflusst. Tausend fassen kaufen vom Gast, der im Restaurant kein Glas Bier trinkt oder kein Würstchen verzehrt, zu Tausenden und Hunderttausenden von Arbeitern, die im Betrieb oder im Kontor für das gastronomische Gewerbe schaffen. Landwirte und Bäcker, die für Röhre und Keller sorgen, die großen Genossenschaften zeigen, wie man an der Vervollkommnung von Milch, Butter, Käse, vor allem an der Standbarisierung des Gies und des Obstes und seiner Verwertung tätig ist. Dazu kommt die Mitteleuropäische in ihren verschiedenen Zweigen, weiter der Handel, vor allem der Weinhandel. Dann aber auch die Technik, die vor allem die Verarbeitung der Produkte ausbaut und verfeinert. Viele Neuerungen bringt die Metallwaren- und Maschinenindustrie an Apparaten und technischen Einrichtungen. Ziel ist hier, eine Verbilligung der Wirtschaftsführung zu erreichen. Feuerung und die Art der Speisenzubereitung ist heute ein Ding für sich und Gegenstand moderner technischer Forschung. Man sieht neue Brat-, Back- und Schmorvorrichtungen, sinnreiche, zum Teil motorbetriebene Geräte und Maschinen zum Reinigen der Keller, Gläser, Flaschen und Teller. Zu erwähnen ist vor allem die moderne Küchentechnik. Hier drängen sich Kühlvorrichtungen, Kühlgräte, Ventilationsvorrichtungen, Apparate zur Pflege des Biers usw. Viel Wert hat man auf die Müll- in Restaurants gelegt. Der gefürchtete Kaugeräusch von anno dazumal ist glücklicherweise verschwunden. Man will der Müll auch in der Gastwirtschaft gemißmaßen Ton und Seele geben und ist diesem Ziel durch Mittel der verschiedenen Uebertragung und des Antriebes näher gekommen.

In einer besonderen Halle stehen hunderte von Gas-herden. Von einer großen Trübenanlage aus hat man einen guten Einblick auf die ganze Veranstaltung. Jeden Tag zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags hat das Publikum Gelegenheit, Wettkämpfe um die Siegespalme der Kochkunst bezuwohnen.

Der Reichsausflug für Fischpropaganda ist auch dieses

Mal zur Stelle und liefert mit seinem bekannten Wohlgeschmack, Gesund und frisch durch Fisch“ Aufklärungsarbeit.  
In seiner Eröffnungsrede am Sonntagabend erinnerte der Vizepräsident des Deutschen Gastwirtsverbandes Paul Wirth die Regierung daran, daß die verhoffene Senkung des Spirituspreises noch nicht eingetreten sei.



Oben: Bild in das Brauhaus, das sehr flüchtige Sägegelegenheiten aufweist: Bierfasser, über die zur Bequemlichkeit Polsterfüßen gelegt werden.  
Unten: Riesen-Puppen, die die Hausfrauen zu dem großen Koch-Wettbewerb um den „Goldenen Dattel“ einladen, der anfänglich der Messe stattfinden.

**Nächtliche Feier am Berliner Hagdn-Denkmal.**



Der deutsch-österreichische Gesangsverein bringt bei Tagelicht Hagdn-Lieder vor dem Berliner Hagdn-Denkmal vom Vortrag, wo am Vorabend des 200. Geburtstages des großen Komponisten eine würdige Feier der Berliner Deutschnationalen Kolonie stattfand.

Nurmi festgefällt. Bei der Tagung des Internationalen Reichs-athletenverbandes in Berlin, „Ruffischen Hof“ wurde der finnische Vizepräsident Nurmi bei der Klärung eines durch den finnischen Leichtathletenverband eingehendsten Verfahrens festgefällt. Man wirft ihm vor, daß er zu hohe Honorarforderungen gestellt habe und deshalb kaum als Amateur gelten könnte. Deshalb soll er auch nicht nach Los Angeles zur Olympiade.

Ein fideses Gefängnis. In der polnischen Stadt Sauererze dieser Tage das Gefängnis renoviert wurde, stellte sich heraus, daß von 100 Gefangenen nur 45 in der Anstalt waren. Bei den anderen Beurteilten habe der Direktor die Gefangenenstrafe in Geldstrafe umgewandelt. Dieser humanen Praxis soll er sich schon seit Jahren befleißigt haben.

Berliner Milchpreis. Die Milchpreiserhebungscommission hat die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, für die Zeit vom 1. bis 7. April 1932 je Liter frei Berlin wie folgt festgesetzt: A-Milch auf Grund der Festsetzung des Herrn Oberpräsidenten für die Provinz Brandenburg und für Berlin, B-Milch 9 Pf., Hegetühte B-Milch 9 1/2 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 74 Prozent des A-Milchkontingentes der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Kontrakte von Bauparlamenten. Das Reichsausschicksamt für Privatversicherung hat auf Grund des § 88 des Versicherungsvertrags-Gesetzes am 1. April 1932 die Kontrakte für die Bauparlamente Bestmarkt, Aktien-Gesellschaft in Köln, die Bauparlamentäre Bau-

paratase G.m.b.H. in Essen, den Deutschen Sparerbund für Eigenheim e. G.m.b.H. in Düsseldorf, die Bauparlamentäre, Roland, Aktien-Gesellschaft in Köln und die Jenitz Bauparlamentäre G.m.b.H. in Nürnberg gestellt.

**Letzte Nachrichten**  
(Glaube Sant- und Drahtberichte)

Reichstagsabgeordneter Genosse Limberg gestorben.

Essen, 4. April. (Eig. Funntm.). Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Limberg-Essen verstarb am Sonntag nachmittag um 16.30 Uhr an den Folgen einer Herz-Kreislauferkrankung. Er war lange Jahre als Bergarbeiter tätig. Von 1902 bis 1907 war Limberg Arbeiterführer. Er wurde dann Schriftführer der Essener Arbeiter-Zeitung. Im Jahre 1923 wurde er zum Vizepräsidenten der Deutschen Bergarbeiter-Zeitung, dem offiziellen Organ des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes, gewählt. Im Jahre 1915 wurde Limberg Mitglied der preussischen Landesversammlung. Von 1921 bis 1924 war er Mitglied des Landtages. Mitglied des Reichstages war er seit 1924. Bei der Reichstagswahl 1930 war Limberg Spitzenkandidat des Wahlkreises Düsseldorf-Dt. Bis in seine letzten Tage nahm er aktiv Anteil am politischen Tagesgeschehen. Er ist im wahren Sinne des Wortes in den Zielen gestorben.

Teiges Hilttergebinde.

Kiel, 4. April. (Eig. Funntm.). In der Provinz Schleswig-Holstein kam es am Sonntag in verschiedenen Städten zu Zusammenkünften mit den Nationalsozialisten. Nach einem offensichtlich einseitigen Man waren fast überall dort, wo die Fronte aufmarschierte, SA- und SS-Kolonnen aus der Umgebung zusammengezogen worden, die sich außerordentlich provozierend benahmten. Nur die Zurückhaltung der in großen Massen aufmarschierenden Demonstranten gegen Hiltter's drittes Reich verhinderte schweres Blutvergießen. Dafür rächten sich die Nationalsozialisten, indem sie einzeln gehende Reichsbankbeamte überfielen und niedererschlugen. Die Polizei mußte diese Verhaftungen vornehmen. In Kiel sind mehrere Personen ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Tödlicher Gesunfall nach dem Zuzug. — Drei Tote.

Berlin, 4. April. (Teleunion). Am Sonntag nachmittag wurden in einer Wohnung in der Kantstraße drei Personen gasvergiftet aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben, handelt es sich um einen Unglücksfall, der umso tragischer ist, als die Bewohnenden erst am Sonntagabend die Wohnung bezogen hatten. Sie hatten aus der alten Wohnung einen Gasstich mitgebracht, der in der Nacht dem Gasstich abstrahlte, so daß das Gas ungehindert in die Wohnung strömen konnte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Beschimpfung der kubanischen Regierung durch den Rundfunk.

London, 4. April. (Teleunion). In Havana (Kuba) sprangen sechs kommunistische Männer in den Sprechraum des Rundfunks ein, hielten das Personal durch Reden in Schach und sprachen die beschimpfenden Beschuldigungen gegen die Regierung in das Mikrophon. Nach acht Minuten verließen sie unerwartet das Gebäude.

Unterfischungen bei Kreuzer.

Stockholm, 4. April. (Eig. Funntm.). In der schwedischen Hauptstadt wurden zwei frühere Beamte der Aktien-Gesellschaft Kreuzer & Zell unter dem Verdacht großer Unterschlagungen verhaftet. Die Beamten haben nach den bisherigen Feststellungen einen Betrag von 165.000 Kronen unterschlagen. Die Unterschlagungen sind bereits vor längerer Zeit verübt, aber erst jetzt bei einer Revision anfänglich des Lobes ihres Hauptaktionärs festgestellt worden.

# Dem Gedächtnis Eugend'Alberts

Die letzte Opernpremiere des Halberstädter Stadttheaters in dieser Spielzeit: Das Musikdrama „Lieslans“ von Eugen d'Albert.

Vor wenigen Wochen wurden wir von der Mitteilung überrascht, daß Eugen d'Albert als Komponist der Opern in Wien gestorben sei. Mit ihm schied eine Persönlichkeit aus dem Leben, deren Schaffen eine Bereicherung der deutschen Romantik mit dem italienisch-französischen Geistesleben war, ein Mensch mit einem äußerst bewegten Leben und ein Künstler und Musiker, dessen Erfolge eigentlich nicht in einem gesunden Verhältnis zu seinem Gemütszustand stehen, denn von seinen 21 Opern, die er geschrieben, werden höchstens ein halbes Dutzend gespielt. Aber dennoch vermochte sich Eugen d'Albert eine maßgebende Stellung zu erwerben. Eigentlich hat er sich für die Pianistenlaufbahn entschieden. Er kam — geboren am 10. April 1864 in Glasgow — als Schützling nach Weimar zu Franz Liszt, als Klavierschüler, und hielt sich für einen seiner beständigen Schüler. Dieses Urteil seines berühmten Lehrers hatte sich als richtig erwiesen, denn Eugen d'Albert wurde als Pianist eine internationale Berühmtheit, die über große Erfolge hatte; im Nu hatte er den Ruhm seines großen, nur wenige Jahre älteren polnischen Kollegen Rubens erreicht und überbietet. Aber ihn reizte der Lorbeer des Komponisten. Und so betätigte er sich auf allen Gebieten der Tonkunst; er schrieb Klavierstücke, Kammermusik, Lieder und machte sich mit besonderem Eifer der Komposition von Opern zu. Viele Jahre hatte Eugen d'Albert in die Palme der ersten Opergeringen, immer aber blieben ihm die Erfolge aus. Seine Opern „Der Rubin“, „Gismonda“ und „Gernot“ waren ausgefallen und gar nicht ermutigende Mißerfolge. Trotzdem aber legte d'Albert die Komposition von Opern fort. Er traf auch mit dem Biedermeier-Maler „Die Ahrseer“, heiter, pittoresk und gracios geschrieben, den Alt der modernen Konversationsoper.

Bei seiner nächsten Oper „Stauto solo“ arbeitete er mit größeren Mitteln und schied damit auf den Gehmat der Massen getroffen zu haben. Mit wechselndem Glück ging es nun weiter von Wert zu Wert. Musikalisch wertvoll sind „Kain“, „Der Improvisator“ und „Die toten Augen“, zu ihnen gesellen sich „Der Sitter von Oliva“, „Revolutionstodestanz“ und die Karmenoper „Etraco“. Keine dieser Opern erreichte die Popularität seines Musikdramas „Lieslans“, das nun schon seit 1903 das Repertoire der Bühnen aller Welt bereichert. Auch d'Alberts letzte Oper „Die schwarze Orchidee“, die im Dezember des letzten Jahres in Leipzig uraufgeführt wurde, wird wohl nie diese Popularität erreichen, denn die Geschichte von dem Einbrecherhahn, der an den Drien seiner nächtlichen Tätigkeit eine Orchidee jurürläuft, gerät in eine Unzahl von Bildern: es ist eine Kriminaloper, eine Opera grotesca, ohne Zweifel durchsetzt mit guter Musik. Sie erinnert stark an „Die toten Augen“ und an „Lieslans“, bringt aber keine Wiederholung früherer Themen.

Vom Halberstädter Stadttheater wurde am Sonntag bei gut besetztem Hause d'Alberts „Lieslans“ herangebracht für die Partie der Maria war die Kammerfängerin Emmy Streng-Berlin verpflichtet worden. Ohne Zweifel handelt es sich bei ihr um eine Sängerin von hoher Qualität, aber man hätte vielleicht doch erwägen können, ob diese Partie nicht mit der hiesigen eigenen ersten Sängerin besetzt werden konnte. Es war durchaus nicht erforderlich, daß eine hochdramatische Sängerin von auswärts diese Partie übernehmen mußte; das wird bewiesen durch Aufführungen anderer Theater, die keine hochdramatische haben und dennoch „Lieslans“ auführen. Emmy Streng war etwas für das Ohr, nicht für das Auge. Als Wagner-Sängerin, als Soubrette, mag sie am Platze sein, aber für die Darstellung einer Frau, bereitet ein Mann von den Bergen ins Tiefland steigt, eignet sie sich nicht. Das soll man getrost auch einmal ausgesprechen. Es muß aber auch gesagt werden, daß man eigentlich auf den Augenblick wartete, wo sie ganz aus sich herausging. Leider kam dieser Augenblick nicht, sondern im letzten Akt war vielmehr eine Beeinträchtigung des Gesangs durch eine Indisposition verpörrbar.

Gut in Form war Alfred Gieß-Berlin, der die Partie des Tommaso eindrucksvoll sang. Eine freundliche Uebersetzung bereite Alfred Zahn mit lebendiger Durchführung der Hebräer-Partie. Wir haben in letzter Zeit eine schöne Steigerung seiner Leistungsfähigkeit bemerkt und können heute die Feststellung bringen, daß Alfred Zahn bei der getragenen letzten Opernpremiere in dieser Spielzeit einen starken Erfolg verzeichnen konnte. Die planvolle Ausmerzung der Partie in gelungener und darsellerischer Hinsicht, fast realistisch betont, hob ihn immer mehr in den Mittelpunkt der Vorgänge auf der Bühne. Den Gegenpieler, den tristen Grundbesitzer Gesslano, gab Kurt Brink mit feinem, tröstlichem Bariton; auch von ihm kann gesagt werden, daß er gefehert voll und ganz seinen Mann und daß er wesentlich am guten Gelingen der Aufführung beitrug. Zu erwähnen ist noch, daß Kurt Brink wiederum die Regie führte und daß der Ablauf der Handlung würdig und theatergerecht erfolgte. Als fischähnliche Arie kam Senta Nicol mit einer guten und beachtlichen (stimmlichen) Leistung. Endlich ist noch lobend der Morocuo von Hermann Bollmann hervorgehoben. Am Maßstab-Zerget nahm Lilo Mahfeld als Pepa durch angenehmes und einwandfreies Singen eine führende Stellung ein. Ihr standen in guter Form Maria Göttemann als Antonia und Ellen Gieß-Berlin als Rosalia zur Seite. Die Mischgesänge waren ungemein lebhaft, manchmal vielleicht sogar zu lebhaft. Ein echter Naturgesang war der von Erich Japf dargelegte und mit feher ungetünfelter Stimme gefungene Hirtensong.

Ueber alles hatte Theo Buchwald seine führende Hand, ob das eine gute Aufführung aufkam kam. Hier und da wäre allerdings eine größere Klarheit im Instrumentalen erwünscht gewesen. Die Bühnenbilder stammten von Heinrich Ulrich Becken. Das Publikum dankte mit langem und herzlichem Beifall.

**Statt Karten**  
Für die uns anlässlich uns, Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**  
**Aug. Schröder und Frau, Minna geb. Niehoff.**  
Halberstadt, den 3. April 1932.

---

Am 2. April ist unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Frau Rosa Auerbach**  
im 89. Lebensjahr, verschieden.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Rabbiner Dr. J. Auerbach**  
Dr. med. Auerbach  
Die Beerdigung findet am 5. April, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhaus, Walter Platz Nr. 11, statt.

**Stadt-Theater**  
Montag, den 4. April, geschlossen!  
Dienstag, den 5. April, 20—22½ Uhr  
**Der Mustergatte**  
Lustspiel von Hopwood, deutsch von Pogson (0.45—3.00).

**Leute Dem Schicksal**  
mit harten Händen. Zeige, daß Du zu Schicksalungen fähig bist. Ernte zu diesen Zeiten täglich „Kritischer Schwarzbir“, so kräftigt Du Deinen Organismus und die Nerven verlegen nie den Dienst. Kritischer Schwarzbir ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Generalvertretung: Emmy Sturm, Biergroßhandel, Garslebenerstr. 6, Fernspr. 2449. Auskunft vom Geschäft in Spezialauskunft S. d. Rathhaus 2.

Beteiligen Sie sich an der  
**39./265. Preuß.-Güdd. Klassen-Lotterie**  
Ziehungsbeginn 1. Klasse: 22./23. April.  
**Bedenken Sie,**  
wie viele ihr Glück nur einem Lotteriegewinn verdanken!  
**800 000 Lose — 348 000 Gewinne im Gesamtbetrag von 114 Millionen RM.**  
darunter wie bisher:  
4 Gewinne zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000  
12 zu je 100 000 u. 11 428 Gew. von 75 000 bis 1000 RM.  
Ausbekannt:  
Eine neue Verbesserung des Gewinnplans durch 100 Schlüsselprämien zu 300 000 RM!  
In heutiger Zeit sollte sich wirklich jedermann möglichst an dieser aussichtsreichen Lotterie beteiligen.  
Lospreise: 1/5 = 10 RM, 1/10 = 5 RM, 1/20 = 2 RM, 1/40 = 1 RM.  
Zahlung wird auf Wunsch bis 15. April gefordert.  
**bedenken Sie baldigst!**  
Besäumen Sie nicht, daß Ihre Nummer rechtzeitig zu sichern!  
**Juntermann, Staatl. Lotterie-Martiniplan 1**  
Fernspr. 1669, Postf. : Magdeburg 15 839, dicht neb. dem Fischmarkt.

**Lehrling**  
für meine Droßkloster für sofort gesucht. Gehaltsforderung 450 Mark im Monat.  
**Fritz Krippner, Droßklosterfabrik, Nonnstraße 11.**  
Gemüselamen, Blumenlamen, Steckzwiebeln empfiehlt in hochfeinster Ausstattung  
**Schiffart & Hofmann, Samenhandlung, Spiegelstraße 28, Tel. 1285**

**Städtische gewerbliche Berufsschulen**  
Berufsschulpflichtig sind alle männlichen u. weiblichen gewerblichen Lehrlinge, Gehilfen und ungelernen Arbeiter (Gastwirtschaften, Fabrikarbeiter, Innern, Hilfsarbeiter). Der Schulbesuch dauert 3 Jahre und endet am Schluß des Schuljahres, in welchem das 17. Lebensjahr vollendet wird. Die Schulpflicht erstreckt sich auch auf solche Lehrlinge und ungelernen, die nur auf Probe oder vorübergehend angenommen sind. Schüler mit dem Zeugnis der münd. Reife treten in die Mittelsstufe ein.  
Die Neuaufnahmen finden für Schüler und Schülerinnen am  
Dienstag und Mittwoch, den 5. bzw. 6. April d. J., nachm. von 2—5 Uhr statt.  
Die neuintretenden Schüler und Schülerinnen haben sich zur angegebenen Zeit im Schulhaus, Steinstraße 8, persönlich einzufinden und dem Direktor des Schulunterrichtsamt vorzulegen.  
Die Arbeitsgeber haben nach der Dristsagung die von ihnen beschuligten Schulpflichtigen spätestens am 6. Tage nach dem Bestehen der Befähigung zum Eintritt in die Berufsschule bei dem Direktor der Schule anzuzeigen und spätestens am 3. Tage nach der Entlassung diese bei ihm anzuzeigen. Die beschuligten Lehrlinge und die Arbeitsgeber haben die regelmäßigen Besuche anzuhalten und ihnen die dazu erforderliche Zeit zu gewähren. Die Arbeitsgeber haben die zu leisten von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig, lauter und in angemessener Kleidung im Unterricht erscheinen können. Zahlungsverbindungen müssen nach § 8 der Dristsatung befristet werden.  
Halberstadt, den 31. März 1932.  
Der Magistrat.

**Rheinländer-Vereinigung Halberstadt**  
Am Sonnabend, den 9. April, findet unser **Stiftungs-Fest** in der Harmonie statt, wozu wir freundlichst einladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

**Lebensstellung**  
Wir suchen für Halberstadt und Umgebung arbeitsfreundliche Persönlichkeiten zur Übernahme unserer Verkaufs-Niederlage bei sehr hohem Verdienst. Für Auslieferungslager ist ca. 500.— bis 1000.— RM. in bar erforderlich. Gehaltsanträge mit Lebenslauf und Anschrift unter **L. F. 2069** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Der König aller Graphologen Bellachini Pejotry**  
gibt Auskunft über:  
Charakter, Liebe, Ehe, Beruf, Geschäft  
täglich auch Sonntags 10—1 und 4—8 Uhr in Königs Hotel Ratskeller, 1. Treppe, Zimmer 9.  
Honorar 2.— RM.

**Drucksachen aller Art**  
Briefbogen / Briefumschläge / Diplome / Eintrittskarten / Einladungen / Plakate / Handschreiben / Gedendblätter / Postkarten / Festbücher / Flugblätter / Vereins-Satzungen / Programme / Mitteilungskarten / Urkunden / Teilnehmertafeln usw.  
liefert schnell und preiswert  
**Buchdruckerei Halberstädter Tageblatt**

**Gartenräucherer**  
Diphtham, Pyrethrum, Schädlinge, Bekämpfungsmittel.  
**Läden-Drogerie**  
Walter Platz Nr. 11, Ecke Steinstraße

**Billing!**  
Täglich von 9 Uhr ab: **frische Geese** (Pfund 20 bis 30 Pf., Gilet 20 Pf., Pfund 25 bis 30 Pf., Grüne Geese (Pfund 13 bis 20 Pf.)  
**Sitz-Wörse** (Martiniplan 8)  
**Sich** (Blut, Hühner, Hühner, Hühner)  
Dienstag, Freitag, Sonntag (Gesellschaft)  
**Alb-Drogen** (Wasser, Milch, Milch)  
Große Auswahl **Leder-Jacken** garantiert farbecht 30.— Mk. Lederwarenfabrik Röder Halberstadt, Cielstraße, am Krankenhaus  
**Hühneraugenpflaster** auf gelbem Samt, Hühneraugen, Collobium von Capivi, Kote-Apothete

**Bekanntmachung.**  
Die bisher geführten Wägen der möblierten Zimmer entsprechen nicht mehr der Brauchbarkeit und sind nicht mehr verwendbar. Wir bitten hiermit um sofortige Neuanmeldung sämtlicher zur Verfügung stehender Zimmer unter Angabe des Wertes im Städtischen Verlehsamt, Gohlmart 11.  
Städt. Verlehsamt und Wirtschaftsamt.

**Schlachthof-Freibank**  
Dienstag von 3 Uhr bis 10 Uhr  
Mittwoch von 3 Uhr bis 10 Uhr  
Schweinefleisch (gedämpft) . . . . . Pfund 30 Pf.  
Schweinefleisch.  
**Sammelschule.**  
Einschulung der Schulneulinge am Dienstag, den 5. April, 10 Uhr.  
Der Schulleiter, Georg Weikens.

**Quedlinburg.**  
Im städtischen Kindergarten, Neustädterstraße 14, können zum Wiederbeginn des Betriebes noch einige Kinder aufgenommen werden. Anmeldungen sind umgehend im Rathaus, Zimmer 17, anzugeben.  
Der Magistrat Quedlinburg.

Vom 5. bis zum 11. April 1932 über ich **keine Praxis aus**  
Vertretung: Dr. Grohn, Dr. F. Schmidt, Dr. Schwarz.  
**Dr. med. Auerbach**

**Gaartoffeln**  
beste Ware vom Sandboden sind vorrätig  
**Speise-Kartoffeln**  
empfiehlt  
**Heinrich Braune, Hühnerstraße 16**  
Verkauf morgen Dienstag, gutes  
Mittl. a. pfd. 0.50 u. 0.60  
Gulsch dratjeit, a. pfd. 0.60  
Weingarten 16. A. Tannenber.

**Weingarten 16. A. Tannenber.**

**Inserieren bringt Gewinn!**

**Spiegelsberge-Wartburg**  
Preisabbau auf der ganzen Linie

**Preis-Ermäßigung für Schulanfänger!**

**Photographie Otto Harder**

WERNIGERODE

Lehrlingshaltung im Friseurgewerbe.

Der Preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten die Befugnis übertragen, Lehrverträge in der Runderlaß vom 28. Januar 1931 festgelegten Lehrverhältnissen im Friseurgewerbe in seinem Rahmen ausnahmsweise zuzulassen.

Bei der Bewilligung von Ausnahmen ist dem von dem Handelsministerium geübten Verfahren entsprechend stets davon auszugehen, daß der Zweck dieses Gesetzes vom 28. Januar 1931 nur erreicht werden kann, wenn von der Befugnis, Lehrverträge der Lehrverhältnisse zuzulassen, mit Zurückhaltung und nur in den dringenden Fällen im Benehmen mit der Handwerkskammer und der zuständigen Innung Gebrauch gemacht wird.

Als solche Fälle sind Tod des Lehrers und Auflösung des Lehrverhältnisses infolge gänzlicher Einstellung des Lehrbetriebes oder aus anderen wichtigen Gründen (z. B. Auflösung des Lehrverhältnisses nach gerichtlichem Urteil, Entziehung der Anleitungsbefugnis nach § 126 a R.O.) anzusehen, soweit dadurch die Fortsetzung der Lehre bei einem anderen Lehrern erforderlich wird. Ausnahmefälle können ferner in Betracht auf Grund von Beschläüssen der Innung oder der Handwerkskammer, wonach ein Lehrling, der die Gesellenprüfung nicht bestanden hat, die Erlaubnis zum weiteren Lehrlingseintritt erhalten soll. Ausnahmen können nach besonders sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles auch dann zugestanden werden, wenn eine außergewöhnliche Notlage des Lehrlings, namentlich bei Halb- oder Vollwaisen, vorliegt, sowie dann, wenn bei besonders engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Lehrern und Lehrling die Verlegung der Einstellung des Lehrlings eine außergewöhnliche Härte bedeuten würde.

Ist die ordnungsmäßige Unterbringung des Lehrlings in Fällen dieser Art nur unter Überleitung der Lehrverhältnisse möglich, so ist die in erster Linie in solchen Betrieben zu versuchen, in denen nur ein Lehrling gehalten wird, während die Einführung in Betrieben, in denen schon zwei Lehrlinge vorhanden sind, auch in diesen Ausnahmefällen nach Möglichkeit zu vermeiden ist.

Segelfliegerschule. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Segelfliegerschule zufolge sind es gelungen, die geplante Segelfliegerschule zu Ende zu führen. Zur Unterbringung von Schülern ist passende Gelegenheit geschaffen worden, auch sind die für die abzuhaltende Schreibung so gestaltet, daß sie erschwinglich sind. Einen Kurs sollen in diesem Jahre für Fluglehrer, Anfänger, Fortgeschrittene und C-Flieger, abgehalten werden. Der Tagespreis einschließlich Verpflegung beträgt 2,70 A. Außer einer Gemeinschaftsunterbringung ist auch eine solche zu höheren Preisen möglich. Weitere Auskünfte über die Segelfliegerschule erteilt der Vorsteher des Vereins, Fabrikarbeiter Aug. Niemann.

Mehrjährige Stimmabgabe. Nach den Vorschriften des Wahlgesetzes ist der Wähler bei der Aufnahme in die Wählerliste oder Wählerkartei nachzugehen. Personen, die mehrere Wohnsitze haben, werden daher auch in mehrere Listen oder Karteien aufgenommen. Dieser Umstand berechtigt sie aber keineswegs, mehrfach ihre Stimme abzugeben. Vielmehr hat, wie dem Amtlichen Preussischen Presidium vom Ministerium des Innern geschrieben wird, jeder Wähler ohne Rücksicht darauf, in wie vielen Wählerlisten von Stimmberechtigten er verzeichnet ist, nur eine Stimme. Jede mehrfache Stimmabgabe ist demnach ein dießselbe Verbrechen, welches durch § 24 des Wahlgesetzes bis zu zwei Jahren bestraft wird. Daneben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Wir schlagen Hitler!

Unter dieser Parole soll am kommenden Donnerstag die Matzentendgebung der „Eisernen Front“ gegen die braune Morbpest stattfinden.

Mit dieser Kampfundgebung, in welcher einer der Führer der deutschen Sozialdemokratie, der Genosse Erich Offenhauer-Berlin, leitet, wird ferner der in der Eisernen Front zusammengeschlossenen Verbände zum zweiten Male der Kampf um den Reichspräsidentenposten aufgenommen und gleichzeitig der Wahlkampf um Preußen eröffnet.

Zur Reichspräsidentenwahl veröffentlicht der Magistrat morgen eine größere Bekanntmachung, auf die wir unsere Leser heute schon hinweisen.

Arbeiterwohlfahrt. Die tätigen Genosseninnen der Arbeiterwohlfahrt treffen sich am Donnerstagabend im städt. Jugendheim. Restlos erschienen ermahnt.

Das Martyrium eines Kindes. Das grausame Martyrium eines kleinen Kindes sollte sich in einer Verabredung vor dem Halberstädter Schöffengericht ab, wo sich das Ehepaar Siebold aus Wernigerode wegen Kindesmißhandlung zu verantworten hatte. Die Ehefrau Siebold hatte aus ihrer ersten geschiedenen Ehe die kleine, zweijährige Ingeborg mit in die zweite Ehe gebracht. Für das kleine Mädchen begann hier eine einseitige Lebenszeit. Fast unaufrichtig wurde es gefolgt und gehandelt. Wahrheitsliebend war das Kind seinen Eltern im Weg, denn lange hätte es die einseitigen Mißhandlungen nicht mehr ausgehalten, sondern sie mit dem Leben bezahnen müßten, was zweifellos auch die Würstler dieser Rabeneltern war. Eines Tages wies der Eisepater der kleinen Ingeborg so schimpflich, daß es die Hausbewohner nicht mehr ertragen konnten. Ueber eine Stunde lang wurde das Kind von ihm gefolgt, und, wie die Hausbewohner aus dem Bärm zu entnehmen glauben, von einer Ede in die andere geworfen. Von da an nahm eine mitleidige Nachbarin das Kind tagtäglich zu sich. Sein erstes Wort, als es die fremde Wohnung betrat, war: „Bitte, liebe Tante, nicht haue.“ Das völlig verführerte Kind sah infolge der Mißhandlungen einseitig aus. An ganzen Körper und im Gesicht hatte es blaue Flecken, Beulen und Eritemen. Ohrenmuscheln und Augenlider waren blutunterlaufen. Der Arzt, der das Mädchen untersuchte, sagte, daß er so etwas von Kindesmißhandlung noch nie erlebt habe. Außerdem war es völlig unterernährt, ein Zeichen, daß es auch nicht satt zu essen bekam. Erst bei der Nachtricht konnte es sich einmal richtig locken. Wenn es abends zu den „Eltern“ zurückgeführt wurde, meinte es furchtbar und konnte nur mit Gewalt der Tisch dazu gebracht werden, nach Hause zu gehen. Schließlich nahm sich das Stuebami des Kindes an und brachte es zu der Mutter des ersten Mannes, das es eine geordnete und liebevolle Pflege gefunden hat. Selbst die eigene Mutter der angeklagten Ehefrau war über die Vorfälle außerst empört. Um die Beteiligung der Angeklagten vor Gericht? Sie einschuldigen sich damit, sie hätten das Kind schlagen müssen, weil es sich dauernd „belehmt“ hätte. Selbst wenn es richtig wäre, daß ein zweijähriges Kind sich öfter beschwert, ist das natürlich keine Einschuldigung für eine derartige „Erziehung“. Aber die Anrede stimmte auch nicht, denn als Hausbewohner betrauten vor Gericht, daß es sich um eine liebevolle, netten und ganz besonders lauberes Kind handelte. Die Ehefrau hat es fertiggebracht, statt sich selbst vor diesem Richter zu freuen, das schuldige Kind diesem Richter immer wieder auszuliefern, so, daß jeder selbst an den Mißhandlungen zu beteiligen. Trotz allem beantragte der Staatsanwalt die für diese Tat sehr milde Strafen von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis gegen den Mann und 1 Jahr Gefängnis gegen die Frau. Das Gericht ging bei der Frau über den Antrag hinaus und verurteilte beide Angeklagten zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Beide Angeklagte wurden außerdem sofort in Haft genommen.

Aus Halberstadt

Sport für die Jugend.

Diesem Zwecke diene eine Werbeeinrichtung des Arbeiterportaleis Schachklub für die schulentlassene Jugend am Sonnabend im großen Stadtpark. Der schulentlassene Jugend und den Eltern sollte gezeigt werden, daß hier etwas Nützliches für junge Leute geschaffen ist. Leider war die Veranstaltung nicht so besucht, wie man es der guten Sache und vor allen Dingen auch den vorzüglichen Darbietungen oder Zweige der Arbeiterportaleis hätte wünschen mögen. Vielleicht war in den Anknüpfungen auch nicht deutlich genug auf den Zweck des Ganzen hingewiesen worden. Die meisten Besucher der Veranstaltungen des Arbeiterportaleis, die sonst immer sehr zahlreich antraten, waren wohl der Meinung, daß es sich hier ausschließlich um eine Angelegenheit der schulentlassenen Jugend handelte. Aber gerade die Eltern hätten kommen müssen und sehen. Dann wäre auch der Zweck erreicht worden. In seiner Ansprache brachte Otto Wolf das auch zum Ausdruck. Ein gesunder Körper, der durch Sport nicht in Verfallung, sondern im Kampfe der Arbeiterklasse weit mehr gemadert, als der Körper von Proletariern, die mit dem Sport nicht in Verbindung stehen, ist für den jungen Menschen ist der Sport ein wichtiges Mittel im Befreiungskampfe. Es ist dringend notwendig, daß die Arbeiterklasse, insbesondere die Jugend, Sportplätze nicht vernachlässigt.

Vortreffliche Aufführungen wurden gezeigt. Die Kleinen eröffneten als Turner am Barren den Reigen. Die kleinen Mädchen und Jungen leisteten schon ganz tüchtiges. Viel Beifall fanden ein Vierer-Jugendreigen der Radfahrer und die rhythmischen Tänze und Bewegungen der Mädchen des Turn- und Sportvereins. Die Naturfreunde zeigten ein romanisches Bild ihres Wanders und Angelerbens. Die Elite-Mannschaft unserer Turner brachte Leistungen am Reck, die gerade musterhaft waren. Besonders Interesse erregten die Vorkürungen des Ringportaleis 1911, bei denen sich zunächst die Herkulesse im Gemächlichen produzierten und dabei Kräfte entwickelten, die kaum den Wunsch aufkommen lassen, mit ihnen einmal ernstlich in Differenzen zu geraten. Auch die Boyer-Abteilung des Ringportaleis zeigte ihr bedeutendes Können, wobei die Lasten befüllt wurde, daß man auch ein kleiner David einem Goliath zu schaffen machen kann. Ebenfalls wurden alle Ausführungen mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Die nächste Werbeeinrichtung der Arbeiterportaleis wird bestimmt so stark besucht sein, wie sie es verdient.

Das Fest der Silbernen Hochzeit konnte unter Gefühlsfreud W. H. G. v. B. u. n. d. F. r. a. u., Gneissaustraße, am Sonnabend feierlich nachträglich herbeiführen. Glückwunsch!

40 Jahre Verbandmitglied. Der Genosse Fritz Schweinefuß, Bäcker auf der Harzer Brauerei, gebürtig 40 Jahre dem Verbände an. Er ist eifriges Mitglied im Verbände der Nahrungsmitel- und Getränkearbeiter. Auch sonst tritt er immer für die Arbeiterklasse ein.

Die Frauengruppe hat am kommenden Mittwoch ihre nächste Zusammenkunft ab. Es spricht die Genossin Fr. n. i. n. g. a. b. g. Die Reichsbannerjugend wird die Zusammenkunft mit unterhaltenden Darbietungen umrahmen. Alle Genossinnen sind herzlich eingeladen.

Jugendrat Halberstadt. Am Donnerstag, 7. April, 20 Uhr, findet im Gemeindefestsaal eine gemeinsame Sprechstunde für alle Gruppen statt. Alles nach Ersehen. Texte sind mitzubringen.

Auf dem städtischen Schlachthaus wurden im Monat März 1932 folgende Schlachtungen vorgenommen: 397 Stück Großvieh, 532 Stück Kleinvieh, 1544 Stück Schweine, 34 Stück Pferde, zusammen 2807 Stück. Am März sind folgende bakteriologische Untersuchungen vorgenommen: in 36 Fällen Fleischuntersuchungen, in 201 Fällen Milchuntersuchungen.

Drei Ehen

Roman von Alfred Dreßler

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es war ihr gumute, es hätte nun erst alles seine volle Wichtigkeit erhalten.

Sie dachte bei sich: Es gibt doch nichts Begleitenderes für ein junges Mädchen wie mich, als im gleichen Schritt und Tritt neben einem feinen, hübschen jungen Mann dahinzuzumieren.

Die beiden Paare luden hinaus vor die Stadt und ließen dann noch ein Stündchen, freilich lachend und durcheinander schwachend, nach einer hübschen, ländlichen Gartenwirtschaft, wo die Herren sich als noble Kavaliere erwiesen, indem sie zur Feier der neuen Bekanntschaft einen feinen, ungemischten süßigen Wein tranken.

Da meinte ich mehr als ihre Freundin, ein zweites, drittes und gar viertes Glas sich einschenken zu lassen. Aber es half kein Sträuben, einer stand dem anderen bei, samst Richard als Kurt ruhnten mit ihrer Unterbrechung nicht, bis Ida es wirklich machte.

„Ich bin das Weintrinken nicht gewöhnt“, gab sie wiederholt zu bedenken. Und sie hatte damit nicht unrecht. Eine eigentümliche Schwere begann in ihren Gliedern fühlbar zu werden, und in ihrem Kopf war es ihr, als müßte sie ihr wider ihren Willen fortgesetzt hin und her wagen.

Dabei wurde ihre Fröhlichkeit keineswegs ungenügend beunruhigt. Im Gegenteil, Ida wurde von einer unbeschwinglichen Lust befallen, zu schwärmen.

Sie redete ohne Unterbrechung und sagte viel, viel. Sie merkte es gar nicht, wenn die anderen über sie lachen mußten. Das war ihr auch völlig gleichgültig. Sie schwatzte und lachte fort und fort. Allmählich hörte sie, wie die Spannung, die Fülle, das wogende Gefühl in ihrem Kopfe nachließ.

Sie überlegte wieder, was sie sprach, und ließ nun auch die anderen wieder zu Worte kommen.

Sie hatte ihrem Begleiter längst ihren Arm geboten, und als sie im Dunkeln zwischen den Stufen dahin nach der Stadt zurückschlenderten, gingen Rudolf und Frida voraus, während sie geschwätzt am Arme Kurts hinterdem bummelte.

Es erfüllte sie mit lang einsehender und erlebter Vergnügung, als Kurt sie zärtlich an sich zog und mit zehnten Küßchen überhäufelte. Sie hielt still und ließ ihn gewähren. Sie frant seine Zärtlichkeit voll verklärter Hingebung und wartete nur darauf, daß er sagte:

„Da, deinen nächsten freien Sonntag verbringen wir aber allein. Wir nehmen Frida und Richard nicht mit.“

„Ja, ja!“ flüsterte sie glücklich. Aber eine gewisse Zaghaftigkeit machte ihr doch zu schaffen, als Frida später danach fragte, ob sie am nächsten freien Tage wieder mitkommen, selbstverständlich sie und ihr Kurt.

„Ich sollte sie Frida gleichsam zurückfragen, der sie den neuen Freund zu verhandelt hat. Das machte sie verlegen. Es war begreiflich, daß sie sich hinter ihren Kavaliere vergräbe und mit Beiden in der Stille schnell sagte:

„Wein Kurt wollte gern das nächste Mal allein sein mit mir! Nimmt es ihm und mit nicht ab, Frida, ich bin dir wirklich dankbar!“

Frida lachte verständnislos: „Weshalb einschuldigt du dich? Das ist recht so, daran siehst du wenigstens, wie groß dein Interesse an dir ist. Abgemacht, nächsten Sonntag geht jedes Paar seinen eigenen Weg.“

Gelacht, getan. Frida verabschiedete ihren Begleiter, und auch er war es zufrieden. Schon am Freitag paßte Kurt seine Freundin abends ab.

Er ging so lange vor der Villa des Herrn Rieger hin und her und piffte in bürgerlichen Kleidern ihr verabschiedetes Signal, bis Ida an einem Fenster erschien, ihn zumute und nicht.

Es dauerte keine fünf Minuten, bis ihr helles Kleid auf dem Gartenweg leuchtete. Sie kam mit hinten Schritten.

Da schon die Dämmerung hereinbrach war und der Lorching im Dunkeln lag, weil die nächste angeordnete Laterne nicht bis dahin leuchtete, konnte Kurt es riskieren, die Stürze in seine Arme zu schleichen, sie an sich zu pressen und zu küssen.

„Ihr Herz sprang vor Freude, so warm begrißt zu werden. Sie hatte es bisher noch nicht kennengelernt, daß jemand sich so erfreut zeigte, wenn sie erschien. Ihr Vater hatte meist nur geburmt, wenn sie kam.

„Da, ich habe schon einen wunderbaren Auszug für Sonntag überlegt. Weißt du, wo wir hingehen werden? Wir modernern

nach der Rosenmühle. Das ist ein herrliches Fleckchen. Und nicht so von Menschen überlaufen. Wir werden dort vollkommen ungestört sein. Bist du mit meinem Vorschlag einverstanden?“

Sie hatte keinen Grund zu einer Ablehnung, sie konnte dieses Votat nicht.

Sie erkundigte sich nur: „Obst es einen Garten dort, damit wir im Freien sitzen können?“

Er bejahte, und somit war der Plan fertig. Es fehlte nur noch gutes, warmes Wetter.

Und auch das stellte sich zu aller Vollkommenheit des Glückes ein. Ida konnte sich nicht befinden, sie waren so herrlichen, süßen, angenehmen Sonntag verließ zu haben. Dagegen in ihren öden Dörfe jedenfalls bestimmt nicht!

Kurt unterließ sie alles beste, er war bei glänzender Laune. Der Weg nach der Rosenmühle war ziemlich weit, sie merkten es aber nicht, sie kamen so rasch hin, daß sie sich darüber verunbernten.

Als sie in gemächlicher Zweifelmacht nebeneinander saßen und sich ihren Kaffee gut schmecken ließen, wurde Ida plötzlich bei ihrem Namen gerufen. Sie wandte sich um.

Wer stand hinter ihr? Frida mit Richard.

Der ersten Moment war Ida scappiert, sie fragte: „Bist du das so einverstanden?“

Sie hatte sich des Kleinens mit ihrem Begleiter so sehr erfreut.

„Ich wo“, erklärte die Freundin, „ich habe doch gar nicht wissen können, welchen Plan ihr für heute gemacht hattet! Der reine Zufall. Ich habe Richard vorgeschlagen, hierher zu spazieren. Er wollte eigentlich nach einem anderen Ziel, er hat mir nur den Gefallen getan.“

Kurt sah den merkwürdigen Zufall, daß sie, unbeschäftigt, hier wieder zusammentrafen, durchaus von der helleren Seite auf. Er nötigte Frida und Richard sofort, sich mit an seinen Tisch zu setzen.

Und auch Ida ergab sich drein. Schließlich fielen damit junge herrliche Paare einander ja nicht. Und sie tröstete sich damit, es seien noch andere Sonntage, an denen sie ihren Freund ganz für sich allein haben konnte. (Fortsetzung folgt.)



# Aus Dithersleben

Die Gefellenschaftsausschüsse konnte gestern Sonntag kurz nach 11 Uhr im „Kandhaus“ eröffnet werden. Der Saal war geschmückt mit Fahnen, darunter auch die Reichsfarben, geschmückt. Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Betriebsleiter Herr Kommer, begrüßte die Erschienenen und bewillkommnete besonders die Vertreter des Kreisverbandes der Kreisvereine überbrachte als Vertreter des Landrats der Kreisdeputierte Genosse Otto Brüggemann. Die Grüße des Magistrats überbrachte in kurzen Worten Stadtrat Zumdöfle. Für die Stadtorbunden nahm Stadtrat Wörthner Genosse Krebs das Wort. Er schilderte besonders die Not des kleinen Handwerkers. Er sagte: „An weichen harten, wirtschaftlich schweren Zeiten wir leben, ist uns bekannt. Jeder weiß, wo ihm der Schuh drückt. Dem Handwerkerferde falle es auch schwer, seinen Verpflichtungen nachzukommen; aber dennoch heißt es, den Kopf nicht hängen lassen, wir wollen hindurch durch diese schlechte Zeit. Der Handwerkerstand ist die Stütze der Kommune. Die Großindustrie ist zum Teil labmagel. Die Zahl der Erwerbslosen wird immer größer. Der kleine Handwerker verliert sich über Wasser zu halten, aber dennoch ist es schon vorgekommen, daß eigene selbständige Handwerker den Weg zum Wohlstand gefunden haben. Genosse Kriets brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Lustig für das Handwerk bald kommen möge. — Gewerbetreibender Herr Jäger hat, das das Einernnehmen zwischen Berufslos und Handwerk auch für die Zukunft so ein inniges wie bisher bleiben möchte. Zum Schluß nahm der Vertreter der Handwerkerkammer, Maurerobermesser Peters das Wort, um die Glückwünsche der Kammer zu überbringen und berufstätige Fragen zu behandeln. — Anschließend fand eine Besichtigung der Ausstellung statt.

o. **Abgang, Funktionäre der Eisernen Front und Wahlbescher!** Wir treffen uns Dienstag, 20 Uhr, im Stadtpark.  
o. **Wort für die Kundgebung „Schlag Hülser — wähl Hindenburg!“** Genosse Kaffen, Schlosshüter Biergermeister und preußischer Landtagsabgeordneter, spricht am Freitag dieser Woche zu uns in der öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front im Stadtpark. — An diesem Tage kann und darf es keine andere Parole geben für Mann und Frau, und Jung und alt, als: Alles zur Kundgebung!  
o. **Genosse Albert Hoffmeister.** Untere Mauerstraße 50, konnte vor einigen Tagen auf eine Hebräische Klavierspiel bei der Musikgesellschaft Obdiele als Musikantenbauer zurückkehren.  
o. **Ueber die Aufnahme der Schulneulinge für die weltliche Schule** unterrichtet eine Bekanntmachung des Magistrats, die unsere Leser in der heutigen Ausgabe unseres Blattes finden.

# Kreis Dithersleben

Eilenfeld, 4. April. Todesurzug beim Kiesfahren. Im Eilenfeld ereignete sich beim Kiesfahren ein schwerer Unfall. Der Befehlshaber Richard Stolze stürzte von seinem Gesäß und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er nachmittags verstarb. Er hinterließ Frau und vier Kinder.

# Aus Thale

Die Kundgebung der „Eisernen Front“. Der Kampfschluß der Eisernen Front hatte zum Sonntag in einer Kundgebung aufgerufen. Anstelle des verhinderten Genossen Fierz war der Parteipräsident Genosse Baerenprung in Magdeburg erschienen. Freudig begrüßt, führte der Referent seinen Zuhörern vor Augen, wie es in 3. Reich ausführen würde und erklärte die Maßnahmen der Eisernen Front, die von dieser getroffen werden, um eine Wädtergeirung der Nazis zu verhindern. Seine Rede stieg in den Worten aus, alles daran zu setzen, daß Hülser eine noch größere Niederlage bei dem zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl erleidet, damit die Reichspräsidentenwahl ein guter Ausfall sei für die Brauereien. Lebhaftiger Beifall dankte dem Gen. Baerenprung für seine Ausführungen. Es folgte dann ein Demonstrationsumzug, der sich durch mehrere Straßen bewegte.

o. **Raucher, Achtung!** Vor einigen Tagen ließ sich ein junger Raucherkamerad von einem Materialwarengeschäft in der Rüdigerstraße ein paar Zigaretten holen. Sein Erlaunen war sehr groß, als er sich diese etwas näher anschauen wollte. Die Karte lautete: „H. Der Krammer“. Selbstverständlich brachte der Raucher sofort die Zigaretten zurück und ließ sich sein Geld wieder auszahlen, ohne sich eine andere Karte geben zu lassen. Der Geschäftsmann lachte sich herauszureden, er habe nicht gewußt, daß er mit einer solchen Zigarettenmarke beliefert sei. Es ist Aufgabe eines jeden Rauchers, die Brotpflanzenmarke für die rauchenden Kämpfer zu meiden. Mag. G.R. ist leiser rauchen!

o. **Fernsprechverbindung in Betrieb!** Der Anschluß unserer läublichen Gasanstalt an das Fernnetz geht seiner Vollendung entgegen. Von der Forellendstraße führt das Verbindungsrohr zunächst durch den Unteren Eisernweg, dann die Röhrestraße entlang, um von da rechtsseitig durch die Hauptstraße bis zur Gasanstalt. Neigt sich die Arbeiter dabei, die letzte Strecke fertigzustellen. In den letzten Wochen sind in den Straßen viele Einfänge gemacht, um festzustellen, ob die alten Röhren noch brauchbar sind. Das Aufwinden der Röhre war oft schwierig, da genaue Angaben über die Lage der Röhre bei der Anlage der Gasanstalt nicht vorhanden waren. Als die Gasanstalt 1866 gebaut wurde, war sie von fremden Gabeln umgeben. Man magte wohl auf dem Papier Striche, die die Lage der Röhre bezeichnen sollten, aber man vergeb, Entfernungen anzugeben. Nunmehr ist die endgültige Lehrernode der Gasversorgung durch die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Ludo. Dowe und Co. U.G. Berlin am 1. April erfolgt. Auf dem Gaswerksgrundstück, Hauptstraße 35, ist eine Meßstelle eingerichtet. Ebenfalls steht der bisher unter der Nr. 218 geführte Fernsprechananschluß bestehen.

o. **Bekanntene Prüfungen.** Vor dem Prüfungsausschuss der freien Maurer- und Zimmerer-Innung in Lützelburg befinden folgende Beiräte aus Thale die Besetzungprüfung: Willi Gehel, Willi Dombrowski, Otto Göhrig, Kurt Baate, Walter Felsch, Werner Bock und Paul Kieneder. — Vor der Prüfungskommission der Bäckergewerkschaft befinden folgende Beiräte die Gefellenschaft: Werner Dietrich, Fritz Schulz, Gottfried Reichert-Reinhold, Erich Wagner-Weberleben, Otto Hoppe-Süderode, Ernst Demmler, Heinz Lange, Kurt Gump und Fritz Förster.

o. **Schulneulinge.** Am Mittwoch, dem 6. April, h. Je., morgens 9 Uhr, werden die Schulneulinge der Knabenmittelschule in drei Klassen eingeteilt. Die Aufnahmeprüfung, die bei der Aufnahme ausgeschrieben wurden, sind wieder mitzubringen. Außerdem soll noch besonders aufmerksam gemacht, daß der Unterricht an der Knabenmittelschule aus besonderen Gründen erst am Mittwoch, dem 6. April, morgens 7 Uhr, beginnt.

# Aus Quedlinburg

o. **Die sich die Nazis Waffeln besorgen.** Zu unserer Notiz in Nr. 63 unseres Blattes teilt uns Otto Hoffmeier, Bf. 24, mit: „Wahr ist, daß ich einen Revolver in meinem Besitz habe. Für persönlichen Schutz im Hause. Unwohl ist, daß ich in der Kolonne überhaupet jemals einen Revolver 08 gesehen habe, viel weniger gefolgt habe.“

# Mitteldeutsche Rundschau.

Ein Messer in den Leib gerannt.  
Bienenburg. In Bienenburg (Harz) besetzte der Schlosser Heinrich Rietter ein Vogelbauer aus und benutzte dazu ein Taschenmesser. Durch Unvorsichtigkeit stieß er sich das Messer in den Leib, so daß seine Eingliederung ins Krankenhaus notwendig wurde.

**Friedhof im Eisenbahnanlagen.**  
Braunschweig. Am Abendabend eines Wagens des um die Mittagszeit in Braunschweig eintreffenden Dithersleberer Zuges wurde von Beobachtern die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Es handelt sich um einen 59jährigen hier wohnenden Brotverkäufer.

**Schließung einer Konferenzfabrik.**  
Königsstiller. Die Konferenzfabrik Königsstiller hat der gesamten Besetzung einschließlich der Angestellten und Beamten gekündigt. Der anhaltende Absatzmangel hat zu dieser einschneidenden Maßnahme geführt. Ein großer Teil der hiesigen Gemüse- und Spargelanbau ist in Mitteldeutschland gezogen worden; sie haben ihre vorjährigen Lieferungen noch nicht erhalten. Ob der Betrieb in diesem Jahre aufgenommen werden kann, hängt von den eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen und den Absatzmöglichkeiten ab.

**Betriebsinjuryerkrankung bei den Solow-Werken.**  
Schlagfrucht-Leopoldshall. Die Solow-Werke sehen sich gezwungen, auf ihrem Betrieb in Solowshall in Leopoldshall die Förderung eingeschränkt von zwei Schichten an wöchentlich vier Tagen wie fünfzehn nur noch eine Schicht gefahren. Durch diese Maßnahme werden 60 Arbeiter entlassen und ein kleinerer Teil pensioniert.

**Utomotiv auf Dreyer aufgefahren.**  
Biederitz. In Biederitz fuhr in der Nacht zum Freitag eine Lokomotive auf einen leerstehenden Güterzug auf. Die letzten Wagen des Zuges entgleiten, und der Schlußschaffner erlitt leichte Verletzungen. Die Weisung der Zerberst und Berliner Strecke mußten zum Teil gelockert und der Verkehr durch Limitierung aufrechterhalten werden.

**Ueberfall auf einen Motorradfahrer.**  
Sehau. Ein Motorradfahrer wurde am Abend um einigen ansehend angetrunkenen Männern behindert, so daß er zu Boden stürzte. Als die beiden Leute den am Boden Liegenden als Nationalsozialisten zu erkennen glaubten, drangen sie auf ihn ein. Der Ueberfallene legte sich jedoch zur Wehr. Schließlich lief einer der Ueberfallenen in seine Wohnung und kam bald darauf mit einem Messer wieder. Glücklicherweise war inzwischen die Polizei alarmiert worden, die die Banditen jermahnte.

o. **Neue Kundgebung der Eisernen Front.** Morgen, 20 Uhr, spricht Staatsminister a. D. Grottemohl in Braunschweig in der Kundgebung der Eisernen Front im Gewerkschaftshaus. Es geht um die Entscheidung im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl. Bitte muß noch einmal gefolgt werden. Mehr Stimmen für Hindenburg — das ist die Parole. Heraus, alle Männer und Frauen, zu dieser Kundgebung!

# Kreis Quedlinburg

Katersleben, 4. April. Am Freitag fand im Lokale des Herrn Maginitien eine öffentliche Gemeindeversammlung statt. Anstelle des ausgefallenen kommunifischen Gemeindevertraters Heinrich Ullmann wurde der former Erich Bitt von der Liste der KPD, als Gemeindevertrater gewählt. Er wurde vom Gemeindevertrater Schmann eingeweiht und durch Hambschlag verpflichtet. Da der Haushaltsplan wegen der erwartenden Einnahmen für 1932 noch nicht aufgestellt werden konnte, wurde der Gemeindeverordnand ermächtigt,

auf ein Vierteljahr vorläufig nach dem alten Haushaltsplan Zahlungen zu leisten. Die Umpflanzung verfallener Gassen in der Bangen Straße, Schmiedstraße und Feuer Weg ist vom Bandenbauamt Halberstadt und vom Kreisbauamt Quedlinburg angeordnet worden. Die Gemeindeverwaltung stellt die Umpflanzung der Gassen nicht für unbedingt notwendig und bedarf daher, im Haushaltsplan für 1932 wieder 800 RM. für Pflasterungsarbeiten einzufügen. Die Gemeinde hatte wiederholt bei der Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten, in Magdeburg, einen Antrag auf 10prozentige Preisermäßigung für den Abdeckerelast gestellt. Dieser Antrag ist jedoch von der Regierung abgelehnt worden, somit bleibt es bei dem Beschluß vom 18. 2. 1932. Der Landarbeiter Wilhelm Marquardt hatte einen Antrag auf künstliche Erwerbslosenversicherung gestellt, was am 4. April abgelehnt. Dilem Antrag wurde von der Gemeindeverwaltung zugestimmt. Als Kaufpreis sollen 50 Hfa. pro Quadratmeter erhoben werden. — Heute, Montag, dem 4. April, feiert die Witwe Johanne Gerste, geb. Martworts, ihren 82. Geburtstag.

Neinfeld, 4. April. Am Sonnabend hielt der Kreisbund der Kriegesabteiligen in Neinfeld, Felsenstraße, eine gediegene Mitgliederversammlung ab. Ueber die von Gau- und Bundesverband eingegangenen Schriften wurden längere Ausreden geführt. Der Einband der Ortsgruppe Bad Süderode zu einem Abteilungsvertrag am 16. April, den Kamerad Süder-Wagdeburg hielt, wurde zugestimmt. Ganz Beschlüsse der Reichsleitung in Bismarck wird der Beitrag ab 1. April um 10 Hfa. pro Monat herabgesetzt. Als Delegierter zu der am 17. April in Kroschitz stattfindenden Kreisstagung wurde Kamerad K. Winter gewählt; außerdem beteiligen sich noch mehrere Mitglieder an der Konferenz. Kamerad Winter gab einen ausführlichen Bericht von der Gautagung am 13. März in Halle. Am Schluß der Versammlung wurde eingehend über die Reichspräsidentenwahl gesprochen. Für den Kreisbund kommt nur Hindenburg in Frage.

**An die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre!**  
Alle Ortsvereine haben inzwischen das Rundschreiben des Bezirksverbandes mit Anweisungen für die Wahlen erhalten. Bis zum 10. April ist nur noch eine Woche Zeit für die Klärung. Diese Woche muß unter Einlegung aller Kräfte ausgenutzt werden.  
In alle Ort geht an Material ab:  
1. Plakate, drei verschiedene Ausführungen.  
2. Broschüre, Anweisungen, Kauter für Eingeladungen.  
3. Wahlleitung, „Der Sommer“.  
Es ist zu erwarten, daß außerdem weiteres Material entweder von uns oder von anderen Stellen für die Hindenburgwahl an unsere Funktionäre verschickt wird. Sämtliches Material muß restlos zur Vorbereitung kommen und die Plakate sind schnellstens anzulegen. Es darf nicht sein, daß die Plakate der Nazis und der Kommunisten früher und mehr kleben als die unigen.  
Sämtliches Material hat den amtlichen Stellen entweder in Berlin oder in Magdeburg oder in Dessau vorgelegt und ist damit genehmigt. Die Ortsvereinsvorstände brauchen nichts der örtlichen Polizeibehörde vorzulegen. Wenn irgendwelche Polizeiverwalter Schwierigkeiten machen, dann bitten wir um sofortigen Anruf. Wir werden dann dafür sorgen, daß gewisse Leute, die in dieser Zeit nichts Wichtiges zu tun haben, aus den Republikanern Schwierigkeiten zu machen, zur Ordnung gerufen werden.  
Genoffinnen und Genossen! Frisch an die Arbeit zur Präsidentenwahl und darauf kräftig zuzugreifen bei der Freuenahme. Der Sieg ist uns sicher, wenn wir ihn wollen. Und wir wollen ihn!  
Der Bezirksvorstand.

**An die Ortskampfliegungen der Eisernen Front!**  
Die Ortskampfliegungen der Eisernen Front haben ein Rundschreiben erhalten, in dem Anweisungen für die Wahl gegeben worden sind. Wir erwarten, daß allerorts unter Aufbietung aller Kräfte für die Wahl Hindenburg gearbeitet wird. Für die Republikaner, wie für alle Volksgenossen, die endlich Ruhe haben wollen, die endlich die Möglichkeit zum Wiederaufbau, zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wie aller Not ihre Kräfte zur Verfügung stellen wollen, kann es für den 10. April nur das eine Ziel sein: Hindenburg muß überrottend fliegen. Die nationalsozialistische Bewegung muß geröttert werden.  
Zur Erreichung dieses Zieles sind alle Kräfte zusammenzuführen. Jemanden darf es ein Reiner oder sogar Gegenstandarbeiten geben. Die Eisernen Front ist das Instrument im Kampf um den Sieg. Wir wollen die Eisernen Front da an meinen einsetzen, wo der Gegner noch stark ist.  
Kameraden! Genossen! Funktionäre der Eisernen Front! Heran an die Arbeit! Vorwärts und durch!

**Bezirksampfliegung Magdeburg-Anhalt.**

# Wiederum Großfeuer in Wörlitz.

Dessau. Am Sonnabend mittag brach in Wörlitz Neue Reihe 178 ein Großfeuer aus. Um die Mittagsstunde standen die Wohnhäuser des Landwirts Göder und des Klempnermeisters Schumann in Flammen. Die Deffauer und Wörlitzer Berufsfeuerwehren sowie zahlreich Behren aus der Umgebung besämpften den Brand, der dann auch bald lokalisiert werden konnte. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

**Auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückt.**  
Wölfen. Am Sonnabend vormittag löste sich in der Farbenfabrik beim Abtragen von ausgefällten Düngesalzen ein zu große Menge Salz los und begrub zwei Arbeiter unter sich. Die sofort eingeleiteten Rettungsolonnen konnten die beiden Arbeiter nur als Leichen bergen.

**Tödlicher Sturz mit dem Motorrad.**  
Weihenfels. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe der Jagentannen Weihenfels. Ein aus Berlin kommendes Motorrad fuhr gegen einen Brezeln, wodurch der Motorradfahrer zu Fall kam. Der Führer des Kraftwagens erlitt schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Auch der Beifahrer zog sich schwere Verletzungen zu und mußte ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Durch der Hände lange Reife.**  
Blantenheim. In Blantenheim ging hier die Scheune des Fahrradhandlers Georg Häuser auf. Die Feuerwehre, die innerhalb weniger Minuten zur Stelle war, konnte nicht eingreifen, da das Innere außerhalb des Dorfes und abseits der Hauptstraße nach Gleichen liegt, auf der sich die Hydranten befinden. Für diese Entfernung reichten die Schlauchleitungen nicht aus; deshalb konnte das Feuer nur mit Wasserern, die von Hand zu Hand gerückt wurden, bekämpft werden. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Entzündungsurache ist unbekannt, dürfte aber auf Funkenflug aus dem Schornstein des Wohngebäudes zurückzuführen sein.

**17jährige Reife einer Feldpostkarte.**  
Cauchhammer. Eine lange Reife hat eine Feldpostkarte hinter sich, die ein hiesiger Einwohner an 3. Oberleitung zugestellt erhielt. Es war eine Feldpostkarte, die sein Schwager im September 1915 aus dem italienischen Gefangenlager an seine Frau gerichtet hatte. Die Karte ist also nach 17 Jahren glücklich in Cauchhammer eingetroffen. Der Schreiber ist jetzt längst wieder in seiner Heimat Dresden.

**Wirtschaft und Handel**  
Leichte Senkung des Großhandelspreises. Die vom Statistischen Reichsamt für den 30. März berechnete Großhandelspreisliste ist mit 99,3 gegenüber der Vormoche mit 0,2 Prozent leicht zurückgegangen. Die Preisänderungen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 55,8 (- 0,1 Prozent), Konsumgüter 88,8 (- 0,2 Prozent), Industrieerzeugnisse und Halbwaren 90,2 (- 0,2 Prozent) und Industrielle Fertigerwaren 120,1 (- 0,2 Prozent).

**Marktberichte.**  
Berliner Getreidepreise vom 2. April.

	1. April	2. April
Weizen	254- bis 256	255- bis 257
Woggen	190- bis 201	190- bis 201
Frugente	183- bis 190	183- bis 190
Rutten- und Industrieerzie	170- bis 179	170- bis 179
Sater	158- bis 164	157- bis 163
Weizenmehl	31,25 bis 34,75	31,25 bis 34,75
Woggenmehl	25,50 bis 27,00	25,50 bis 27,00
Weizenkleie	11- bis 11,20	11- bis 11,20
Woggenkleie	10,40 bis 10,70	10,40 bis 10,70

**Gämeereien-Wochenbericht**  
D. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.  
Es notieren heute reichend nur folgende Zahlen mit hohem Verbrauchswerten in noch ein wenig über 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung in Reichsbank:

	1. April	2. April
Wollle	70,00-80,00	70,00-80,00
Wollle	54,00-70,00	54,00-70,00
Wollle	50,00-60,00	50,00-60,00
Wollle	30,00-38,00	30,00-38,00
Wollle	102,00-130,00	102,00-130,00
Wollle	43,00-50,00	43,00-50,00
Wollle	80,00-90,00	80,00-90,00
Wollle	28,00-34,00	28,00-34,00
Wollle	60,00-70,00	60,00-70,00
Wollle	30,00-39,00	30,00-39,00
Wollle	24,00-27,00	24,00-27,00
Wollle	28,00-25,00	28,00-25,00
Wollle	78,00-80,00	78,00-80,00





# Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.50 Mark einschließlich Frangobriefen, bei Selbstabholung 1.50 Mark. Gesendet wöchentlich freitaglich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Sompel 43, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Volksstimme, Hans Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt und Richtigkeit: Kurt Möller, für den folgenden Teil: Wilhelm Hindermann, für Redaktionen und Inserate: Kurt Treff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sompel 43 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 2010, Magdeburger 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 78

Montag, den 4. April 1932

7. Jahrgang

## Hitlers Putschpläne.

Zahlreiches Material in Preußen und Bayern beschlagnahmt.

### Material besichtigt

Leipzig, 4. April.

Die Reichsamtswahl sind Ende der vergangenen Woche ziemlich umfangreiche Mengen des von der preussischen Regierung bei der SA und der NSDAP beschlagnahmten Materials eingegangen. Die erste oberflächliche Prüfung dieses Materials hat bereits ergeben, daß die Untersuchung sich nicht nur auf die Frage des Hochverrats, sondern ganz eindeutig auch auf die Frage des Landesverrats wird erstrecken müssen. Es befinden sich unter dem Material Dokumente, die ganz unzweifelhaft beweisen, daß die NSDAP, aus rein parteipolitischen Gründen und zu rein innerpolitischen Zwecken Anordnungen und Maßnahmen getroffen hat, die die Sicherheit des Reiches nach außen auf das allergrößte gefährden müßten. Ueber dieses Material wird leider die Öffentlichkeit nichts erfahren können, da es sich hier eben um Dinge handelt, die im Interesse der Landesverteidigung geheimgehalten werden müssen. Daraus erklärt sich übrigens auch umsoher die Zurückhaltung der preussischen Regierung in Bezug auf die Veröffentlichung von Dokumenten.

Zu dieser Leipziger Meldung wird noch mitgeteilt, daß die Prüfung des Materials sich deshalb so langsam gestaltet, weil die preussische Regierung ja nicht die Möglichkeit hatte, an den zentralen Stellen der SA und der NSDAP, — also in München — einzugreifen. Die Untersuchung hat ergeben, daß zentrale Originalbeschlüsse nur in den seltensten Fällen, sofern es sich um illegale Maßnahmen handelt, aufbewahrt werden. Die SA hat auch in Bezug auf den Nachrichtenendienst die Organisation der alten Armee auf das sorgfältigste nachgeahmt. Es existiert zum Beispiel auch bei ihrem Stabe überall die Einrichtung des Offiziers I C, des Nachrichtenoffiziers, der den gesamten Nachrichtenendienst unter größter Vorsicht zu regeln hat.

Gehime Befehle werden durch Kurierdienst,

und zwar nur durch besondere Offizierskurier, an die jeweils verantwortlichen Führer überbracht. Der Befehl selber muß in Gegenwart des Kurieroffiziers sofort vernichtet werden. Anknüpfstellen fanden Zentralbefehle bei den von der preussischen Regierung durchgeführten Hausdurchsuchungen nur in den obersten Reihen gefunden werden. Daraus ergab sich die mühselige Mafarbeit des Zusammenfindens und Zusammenfügens lokaler Anweisungen, um aus diesen eine Rekonstruktion des illegalen Zentralbefehls zu erreichen. Man mußte das Material aus den einzelnen Gebieten — also etwa aus Frankfurt am Main, aus einigen Städten im Osten, aus der Umgebung Berlins — sorgfältig miteinander vergleichen und so in mühevoller Arbeit nachweisen, daß in allen diesen Gebieten gleichlautende Befehle vorliegen, die nur von der Zentrale ausgegangen sein konnten.

Die preussische Regierung wird übrigens bereits am Dienstag oder Mittwoch in einem umfangreichen Kommuniqué eine Uebersicht über das gefundene Material liefern, jenseit das nicht durch die oben angedeutete Gefahr des Landesverrats unmöglich gemacht wird. Im Falle der Wahl man zum Beweise der Wichtigkeit einzelne Originaldokumente veröffentlichen.

### Putschpläne in Bayern.

München, 4. April. (Eig. Fundm.)

Aus einer amtlichen Ausrufung der bayerischen Polizei gegen Nazi-Putschpläne, die mehrere Seiten umfaßt, geht hervor, daß auch in Bayern mit dem Tode der Reichspräsidentenwahl am 13. März das dritte Reich seinen Anfang nehmen sollte.

Das geht aus zahlreichen amtlichen Berichten, Briefen usw. hervor, die der bayerischen Regierung inzwischen zugegangen sind.

Aus diesen Berichten ergibt sich, daß zahlreiche Führer der NSDAP, sich gegenüber den amtlichen Institutionen bereits am Wahlsonntag zu benennen haben, als ob das dritte Reich bereits seinen Anfang genommen hätte. Aus ihren Äußerungen und ihren Handlungen geht hervor, daß die NSDAP, bestimmt mit dem Tode Hitlers gerechnet hat und zu diesem Zweck bereits weitgehende Vorbereitungen

für die Umkehrung von Aemtern usw.

getroffen hat. „Das war“, so heißt es in der Erklärung der bayerischen Regierung wörtlich, „lehten Endes der Sinn aller Generalappelle aller Vereinigungen, aller Schulheissappelle und aller Warnappelle der SA, in den letzten Wochen vor der Wahl, am Wahltag und in der Wahlnacht selber. Das war offenbar auch die letzte Absicht beim Austausch der SA-Leute verschiedener Städte und Orte.“

In der amtlichen bayerischen Ausrufung wird noch darauf hingewiesen, daß zahlreiche Hitlerwähler von einem Erfolg Hitlers

die Streichung ihrer Schulden erwartet hatten.

Das beweise die Wahrnehmung, daß in letzter Zeit vor der Wahl Schuldner ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen

wollten und die Zahlungen bis nach der Wahl am 13. März verzögert hätten. Offenbar seien sie des Glaubens gewesen, daß man im dritten Reich keine Schulden und keine Zinsen mehr zu zahlen brauche. Erhellend sei dann gewesen, wie diese enttäuschten Schuldner nach dem Wahlsieg mit betrübten Gesichtern sich bei den amtlichen Stellen eingelassen und die Schulden bezahlt hätten. Ein Gruppenführer der Nazis aus der Gegend von Schrobenhausen habe übrigens in einer Versammlung erklärt: „Wenn Hitler liegt, dann bekommt jeder 20 Tage-Wert Grund und 20 000 Reichsmark Geld.“

In der amtlichen Verlautbarung der bayerischen Regierung wird u. a. auch eine Äußerung des Führers der Nationalsozialisten in Oberhausen (Bezirksamt Weilheim) wiedergegeben, die charakteristisch ist für die Art, wie sich die Volksführer im Hitler und Bloch die Übernahme der Macht nach einem eventuellen Siege Hitlers verstellten. Die betreffende Äußerung lautet von einem

Freiherrn von Lupin, der folgendes ausgesprochen hat:

„In dem Moment, in dem das dritte Reich in Kraft tritt, würden alle öffentlichen Aemter vom Fernsprecherlehrer abgebrochen und von der Parteiliste der NSDAP besetzt werden. Auch die Genbarmerie von Jugsling würde vom Fernsprecherlehrer abgebrochen, müßte formale auch auf längere oder längere Zeit vom Dienste entlassen werden. Die einzige Nummer nach auswärts, die in Funktion bliebe, würde Rufnummer sein.“

## Der Kampf wieder eröffnet.

Der neue Aufmarsch der Eisernen Front nach der Dferne.

Ueber 20 000 in Dresden.

Am Sonntag mittag hat mit dem Ende des Bürgerkriegs im ganzen Reich der Wahlkampf für die Reichspräsidentenwahl eingeleitet. Die Uhr hatte kaum 12 geschlagen und das Ende des Bürgerkriegs angeheult, als bereits Millionen und Abermillionen von Republikanern in allen größeren Städten und Orten Deutschlands zu Demonstrationen aufmarschierten, oder sich zu Agitationszwecken versammelten. Die Teilnahme an diesen Versammlungen war nach übereinstimmenden Meldungen aus dem ganzen Reich noch größer als die bei früheren Veranstaltungen der Eisernen Front bzw. der republikanischen Organisationen. Alle Versammlungen sind — soweit es sich bisher übersehen läßt — ruhig verlaufen und geordnet abgelaufen worden.

### Otto Wels spricht in Breslau.

Breslau, 3. April. Auf einer gemäßigten Kundgebung der Eisernen Front zur Reichspräsidentenwahl in der Jahrhunderthalle am Sonntag sprach der Vorsitzende der SPD, Otto Wels. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Die Eiserne Front habe am 13. März ihre Feuerwerke bestanden, als Hitlers Unbefehlsbartheitsnihilismus vernichtet worden sei. Es sehe so aus, als ob Hitler, der bei dem letzten Wahlgang um die Reichspräsidentenwahl 7 Millionen Stimmen zu wenig erhalten habe und sich nun doch von neuem

Dresden, 3. April. In Dresden hatte die Eiserne Front am Sonntag ihre Anhänger zu einer Kundgebung auf dem Theaterplatz aufgerufen, an der mehr als 20 000 Personen teilnahmen. Die Hauptrede hielt der zweite Vorsitzende der SPD, Reichstagsabgeordneter Crispian, der erklärte, die Laizität der Eisernen Front habe am 13. März namenloses Unglück von Deutschland abgewendet. Das Dritte Reich werde nie entstehen, weil die Eiserne Front es nicht wolle. Es müßten nämlich erst die Millionen von Kämpfern der Eisernen Front mit Stumpf und Eisen ausgerollt werden, ehe das Dritte Reich geründet werden könnte. Crispian ließ keinen Zweifel darüber, daß man vor neuen schweren Kämpfen stehe, jedoch, daß die Eiserne Front diese mit ihren Kräften bestehen werde.

### Die Eiserne Front fordert.

Frankfurt am Main, 3. April. Auf dem Opernplatz fand am Sonntag nachmittag eine Kundgebung der Eisernen Front zur Reichspräsidentenwahl statt. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Röhle sprach von Hindenburg als dem Testamentserbtrecker der Demokratie. Die Eiserne Front werde demnächst beim Reichstagsamt vorstellig werden, um ein Reichsverbot der SA, Mannschaften zu erwirken. Die Eiserne Front werde weiter der Reichsregierung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unterbreiten. Der Redner verlangte vom Reichsinnenminister mehr Energie in der Bekämpfung der Nationalsozialisten. Es besthe sonst die Möglichkeit, daß es zu einer „illegalen Röhme“ komme. Reichsbanner und Eiserne Front seien zu jeder Abwehr bereit.

### Massenaufmarsch in Königsberg.

Eine besondere Hervorhebung beharrt die republikanische Kundgebung der Eisernen Front in der ostpreussischen Provinzialhauptstadt Königsberg. Hier waren der Parole der Eisernen Front nicht weniger als 15 000 Republikaner gefolgt. So wurde die Kundgebung zu der gewaltigsten, die Königsberg jemals erlebt hat. Aus den entlegenen Teilen Ostpreußens, diesem Sitz der Reaktion, waren Reichsbannerkameraden herbeigeströmt. Nicht wenige legten 500 oder gar noch mehr Kilometer mit dem Motorrad und auf Lastautos zurück, um den ersten Auftakt zu den bevorstehenden Wahlschlachten mit erleben zu können.

Der uns zugegangene Bericht über die Veranstaltung schließt: Die Königsberger Kundgebung hat bewiesen, daß die ostpreussischen Republikaner in verführerischer Maße ihre Pflicht tun werden.“

### Zusammenfassung.

In Berlin wurde kurz nach Beendigung des Bürgerkriegs gegen 13 Uhr ein Kommuniqué von einem Polizeibeamten in der Rotweh niedergelegt. Der Vorfall spielte sich am Kreuzberg ab. Als sich hier kommunistische Agitatoren ansammelten und der Beamte pflichtgemäß einschritt, wurde er von einer größeren kommunistischen Gruppe umringelt und

